

Platini kämpft um seine Zukunft

Michel Platini's Lebensplanung sah vor, Joseph Blatter als FIFA-Präsident zu beerben. Nun kämpft er um seine Zukunft im Fußball. Der CAS verhandelt seit Freitag den Einspruch des Uefa-Chefs gegen seine Sperre.

VON STEFAN TABELING

Lausanne (dpa) Ende der Karriere oder Rückkehr auf den Uefa-Thron? Am Freitag öffnete der Internationale Sportgerichtshof CAS seine Pforten in Lausanne, und für Michel Platini steht alles auf dem Spiel. Sollte der frühere Weltklasse-Fußballer mit seinem Einspruch gegen die sechsjährige Sperre durch die Fifa-Ethikkommission scheitern, stünde der Franzose endgültig vor den Scherben seiner Funktionärlaufbahn, und die Europäische Fußball-Union Uefa müsste sich vor der am 10. Juni beginnenden Europameisterschaft einen neuen Präsidenten suchen.

„Jetzt muss die Wahrheit auf den Tisch kommen“, sagte Platini gegenüber italienischen Medien und ergänzte: „Sie hindern mich daran zu arbeiten und mich um den Fußball zu kümmern. Sie haben mir all das genommen, was ich in meinem Leben gemacht und aufgebaut habe.“

Bei der Anhörung am Freitag tauchte pikanterweise jener Mann im Zeugenstand auf, den Platini als mächtigsten Mann des Fußballs beerben wollte: Joseph Blatter. Einst war Platini der Ziehsohn des langjährigen Fifa-Bosses, bevor es zum Machtkampf der Fußball-Granden kam. Am Ende stürzten beide über eine dubiose Zahlung in Höhe von zwei Millionen Franken von Blatter an Platini im Jahre 2011.

Beide haben vor dem CAS Einspruch eingelegt. Blatters Fall wird später verhandelt. Die Causa Platini drängt jedoch. In gut eineinhalb Monaten beginnt die Euro 2016. In Frankreich, der Heimat Platini's. Und die Uefa steht derzeit führungslos da, nachdem der bisherige Generalsekretär Gianni Infantino Ende Februar zum Blatter-Nachfolger bei der Fifa gekürt worden war. Der CAS gibt sich jedoch zuversichtlich, dass ein Urteil schon bald gefällt wird. „Hoffentlich wird es zu Beginn der nächsten Woche sein, vielleicht ein bisschen später“, sagte CAS-Generalsekretär Matthieu Reeb am Freitag.

„Mein Herz fühlt sich jetzt leichter an“

Katharina Finke erzählt die Geschichte der zwangsverheirateten Inderin Amila

In einem Hinterzimmer hat sich eine junge Inderin der Autorin Katharina Finke anvertraut – unter Zeitdruck und in permanenter Angst, entdeckt zu werden. Doch sie wollte ihre Geschichte, die von sexueller Gewalt gegen Frauen, ihrer Recht- und Perspektivlosigkeit erzählt, unbedingt teilen.

VON INGA DREYER

Berlin. Im Alter von elf Jahren wird sie an einen Mann verkauft. Er schlägt, vergewaltigt und erniedrigt sie – über Jahre. Das Mädchen arbeitet auf dem Feld und ernährt die Familie, hat aber so gut wie keine Rechte. Katharina Finke hat die Geschichte dieser jungen Frau, die sie in ihrem Buch Amila nennt, aufgeschrieben. „Mit dem Herzen einer Tigerin“ erzählt ein Schicksal, das viele Inderinnen teilen.

Die kosmopolitische Journalistin und die Analphabetin aus dem kleinen indischen Dorf: zwei junge Frauen, die in unterschiedlichen Welten leben. Katharina Finke, Absolventin der Hamburger Journalistenschule, reist seit Jahren um die Erde und schreibt Geschichten zu Menschenrechts- und Nachhaltigkeitsthemen. Ihre Habseligkeiten passen in zwei Taschen, seitdem die 30-Jährige vor vier Jahren entschieden hat, sich von unnötigem Besitz zu trennen. Ebenso frei entscheidet sie, wo sie gerade leben und arbeiten will – ob in den USA, Australien oder Kanada. Und sie hat als Autorin eine Stimme, die gehört wird.

All das hat Amila nicht. Die junge Inderin kann nicht das Land, nicht einmal ihr Dorf verlassen, ohne dass ihr Mann es ihr erlaubt. Sie muss in der Öffentlichkeit ihr Gesicht verschleiern und darf nicht mit Fremden reden.

Als Katharina Finke 2011 zum ersten Mal für ein paar Monate in Indien war, fing sie an, sich mit der Diskriminierung von Frauen zu beschäftigen. „Mir ist aufgefallen, dass sie im öffentlichen Raum kaum auftauchen“, erzählt die Journalistin. Damals habe sich jedoch in Deutschland kaum ein Medium für das Thema interessiert.

Das änderte sich im Dezember 2012, als eine 23-jährige Studentin starb, nachdem sie in einem Bus in der indischen Hauptstadt Neu-Delhi von mehreren Männern brutal vergewaltigt worden war. Weil sie vor ihrem Tod darüber sprach, was ihr widerfahren war, wird sie „Nirbhaya“ genannt, die Furchtlose. Weltweit wurde über den Fall berichtet, in Indien selbst organisierten sich Proteste gegen sexuelle Gewalt. Als der deutsche



Greift sensibles Thema auf: Katharina Finke hat Amila wochenlang interviewt – stets im Verborgenen.

Foto: Inga Dreyer

Heyne Verlag das Thema aufgreifen wollte, stieß er auf Katharina Finke, die schon häufiger über die Lage von Frauen in Indien berichtet hatte. 2014 fuhr sie mit dem Fotojournalisten David Weyand auf Recherche. Mehrere Nichtregierungsorganisationen halfen ihr, Kontakte zu knüpfen. „Ich war einfach überwältigt, weil mir so viele Frauen ihre Geschichten anvertraut haben“, erzählt Katharina Finke heute. Auch Bekannte und Freundinnen begannen, über ihre Erlebnisse zu berichten, wenn sie hörten, was die Journalistin vorhatte. „Jede hatte etwas zu erzählen.“

So viele Frauen mit so vielen Geschichten: Es sei ihr unmöglich erschienen, ein einziges

Schicksal herauszugreifen, erzählt Katharina Finke. „Bis zu dem Zeitpunkt, als ich Amila getroffen habe.“ Die junge Frau, die weder lesen noch schreiben kann und ihr Leben als Gefangene ihres Mannes verbringt, beeindruckte die Journalistin durch ihre Selbstlosigkeit. Amila habe ihre Geschichte teilen wollen, um anderen zu helfen, erzählt Katharina Finke.

Als die Inderin, die aus Assam im Osten des Landes stammt, neun Jahre alt ist, lockt eine Nachbarin sie auf eine Reise, von der sie nicht zurückkommen wird. Erst nach Jahren finden die Eltern ihre Tochter wieder. Doch zu diesem Zeitpunkt ist Amila längst verheiratet. Die

ehemalige Nachbarin hat sie als Arbeitssklavin missbraucht und sie dann, mit elf Jahren, an einen Mann verkauft. Der betrachtet die Paro, wie gekaufte Frauen in Indien genannt werden, als sein Eigentum, vergewaltigt und misshandelt sie über Jahre. Mit zwölf bekommt Amila ihr erstes Kind, vier weitere folgen.

Eindrücklich beschreibt Katharina Finke aus der Perspektive Amilas die Ausweglosigkeit der Lage. Eine Scheidung ist unmöglich. Die gesellschaftlichen Tabus wirken so stark, dass Amila nicht einmal mit ihrer Familie darüber reden kann, was ihr angetan wird. „Denn würde die Wahrheit ans Licht kommen, könnte ich mich nie

wieder hier in meiner Heimat Assam blicken lassen. Was mir widerfahren ist, gilt in der indischen Gesellschaft als unrein, hatte ich gelernt. Es würde die Ehre meiner Familie verletzen und Schande auf sie bringen“, schreibt Katharina Finke aus der Perspektive Amilas.

Erst nach ein paar Jahren erkämpft sich die junge Frau kleine Freiräume: Allein auf den Markt gehen, Freundschaft mit einer Nachbarin schließen. Eines Tages besucht eine Aktivistin einer Nichtregierungsorganisation das Dorf. Sie will Paros helfen, indem sie sie in Kontakt mit anderen bringt, die dasselbe Schicksal teilen. Unter dem Vorwand, einen Nähworkshop anzubieten,

organisiert sie Treffen. So beginnt das Versteckspiel, das den ansonsten isolierten Frauen kleine Momente des Beisammenseins beschert. Oft warten die Männer vor der Tür und passen auf. Verdacht aber schöpfen sie nicht. Auf diese Weise gelingt es auch Katharina Finke, Frauen kennenzulernen. Unter dem Vorwand, sich für das Dorf oder die Landwirtschaft zu interessieren, besucht sie Familien. Während der Fotograf sich in ein Gespräch mit dem Ehemann vertieft und ein Vertrauensverhältnis aufbaut, können sie und die Übersetzerin mit Amila reden.

Später treffen sie sich eine Woche lang mehrmals in einem Hinterzimmer des vorgeblichen Workshop-Raumes. Nicht nur die Männer, auch andere Frauen sollen keinen Verdacht schöpfen. Amila erzählt – unter Zeitdruck und Angst, entdeckt zu werden.

„Für so ein sensibles Thema ist das eine extrem ungünstige Situation“, sagt Katharina Finke. Trotzdem erzählt Amila weiter – lebendig und mit vielen szenischen Beschreibungen.

Die deutsche Autorin hat etwa 40 Experteninterviews geführt und sich darauf vorbereitet, mit traumatisierten Frauen wie Amila zu sprechen. Was das Gehörte mit ihr selbst machen würde, habe sie jedoch unterschätzt. „Als ich von der ersten Reise wiederkam, dachte ich: Ich mache das nicht weiter“, erzählt sie. Um zu lernen sich abzugrenzen, nahm sie psychologische Hilfe in Anspruch. „Auch der Prozess des Schreibens hat mir geholfen“, erzählt die Journalistin. Mit ihrem Buch will Katharina Finke auf die Situation von Frauen in Indien aufmerksam machen, aber sie will auch verhindern, dass ein falsches und einseitiges Bild entsteht. Das indische Sexualstrafrecht sei strenger als das deutsche, betont sie. „Außerdem wurde in keinem anderen Land der Welt so viel gegen sexuelle Gewalt protestiert.“

Das Buch, auf dessen Cover die echte Amila mit einem rosafarbenen Schleier zu sehen ist, wird die Inderin selbst niemals besitzen dürfen. Im Herbst aber will Katharina Finke wieder nach Indien fliegen und Amila mit ihrer Übersetzerin Passagen vorlesen.

„Amila weiß genau, was vor sich geht“, sagt Katharina Finke. Sie habe ihr keine falschen Versprechungen gemacht, was so ein Buch bewirken könne. Aber Amila wollte es trotzdem: „Mein Herz fühlt sich jetzt leichter an“, habe sie am Ende des Gesprächs gesagt.

Amila/Katharina Finke: „Mit dem Herzen einer Tigerin“, Heyne Verlag, 256 Seiten, 9,99 Euro

Mehr zu diesem Thema: www.moz.de/zwangsheirat

ANZEIGE



JUGENDFEIER,

KOMMUNION ODER KONFIRMATION, SAGEN SIE DANKE FÜR DIESEN UNVERGESSLICHEN TAG.

MÄRKISCHES MEDIENHAUS

RAUS AUS DEN KINDERSCHUHEN

- Schalten Sie eine Glückwunschanzeige oder Danksagung in Ihrer Tageszeitung
- Erscheinungstag: samstags
- Anzeigenschluss: jeweils freitags davor

Rufen Sie uns an oder besuchen Sie uns in einer unserer Geschäftsstellen, wir sind Ihnen gern bei der Gestaltung Ihrer Anzeige behilflich.

ORANIENBURGER GENERALANZEIGER
Lehnitzstraße 13, 16515 Oranienburg, T 03301 596362
HENNIGSDORFER GENERALANZEIGER
Postplatz 3a, 16761 Hennigsdorf, T 03302 505330
RUPPINER ANZEIGER
Karl-Marx-Straße 48, 16816 Neuruppin, T 03391 455311
GRANSEE-ZEITUNG
R.-Breitscheid-Straße 67, 16775 Gransee, T 03306 75611



Gestaltungsmuster 1sp50mm
Weitere Anzeigengrößen möglich!

ORANIENBURGER GENERALANZEIGER HENNIGSDORFER GENERALANZEIGER MÄRKISCHE ZEITUNG RUPPINER ANZEIGER MÄRKISCHE ZEITUNG GRANSEE-ZEITUNG